

Baudelaire, Charles: Die Zerstörung (1844)

1 Ohn Unterlaß spür ich, wie mich der Dämon drängt;
2 Wie regungslose Luft hält er mich rings umfangen;
3 Ich fühl und schlucke ihn, wie er die Lungen sengt,
4 Er füllt mein schuldig Herz mit ewigem Verlangen.

5 Oft nimmt er, meiner Glut zur Kunst gar wohl bewußt,
6 Die buhlerische Form der schönsten Frau auf Erden,
7 Und heuchlerischen Trugs läßt meiner Lippen Lust
8 Er den verruchten Trank verworfner Schande werden.

9 So führt er mich, vom Blick der Gottheit fern gebannt,
10 Schwerkeuchend und erschöpft durchs weite Wüstenland
11 Der toten Leere hin, in endlos-grauen Stunden.

12 Vor meinen Augen, die Verwirrung dunkelt, sät
13 Zerfetzte Kleider er und aufgerißne Wunden
14 Und des Zerstörungswerks bluttriefend Schlachtgerät!

(Textopus: Die Zerstörung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41680>)